

EisenbahnerInnen-Kongress.

Billigere Preise statt Lohnabbau

Statt Lohnabbau eine andere Verkehrspolitik und tiefere Preise: Dies fordern die EisenbahnerInnen als Ausweg aus der Finanzmisere der Bundesbahnen.

Nach Ansicht des Schweizerischen Eisenbahn- und Verkehrspersonalverbandes SEV setzen die SBB mit ihrer Ankündigung von Lohnabbau ein falsches Zeichen und gefährden dadurch den sozialen Frieden. Für viele EisenbahnerInnen bedeute ein solcher Abbau eine Einkommenseinbusse von gut 10 Prozent innert dreier Jahre, erklärte SEV-Präsident Charly Pasche. Serge Gaillard, Zentralsekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, betrachtet Lohnabbau konjunkturpolitisch als falsche Massnahme. Mit tiefen Löhnen und geringen Konsumausgaben sei kein Wirtschaftsaufschwung zu realisieren. Entsprechend hat der SGB den Bundesrat in einem Brief aufgefordert, von solchen Sparmassnahmen Abstand zu nehmen.

Ursache der schlechten Finanzlage der SBB seien nicht die Löhne des Personals, sondern eine verfehlte schweizerische Verkehrspolitik, besonders die „untauglichen und wettbewerbsverzerrenden verkehrspolitischen Rahmenbedingungen“ der Bahn. Laut Charly Pasche trifft es nicht zu, dass die gegenwärtigen SBB-Löhne überdurchschnittlich hoch seien.

Folglich könnte die SBS nicht mittels Löhnen, sondern nur mittels eines Impulsprogrammes für den öffentlichen Verkehr saniert werden. Nach SEV-Vizepräsident Ernst Leuenberger sollte mit dringlichem Bundesbeschluss der Mehrwertsteuersatz für den öffentlichen Verkehr (ÖV) auf drei Prozent gesenkt und der volle Vorsteuerabzug gewährt werden. Die SBB würden damit um 150 Millionen Franken entlastet.

Ebenso sei das Halbtaxabonnent auf 100 Franken zu verbilligen, was dem ÖV neue KundInnen bringe. Die pauschale Schwerverkehrsabgabe sei zu verdoppeln, was die Lage des mit grossen Ertrags- und Mengenproblemen kämpfenden Bahngüterverkehrs verbessern würde. Ausserdem schlägt der SEV einen Innovationsförderungsprogramm für den Bahngüterverkehr sowie eine Alpentransitabgabe - ein ersten Schritt zur Alpeninitiative - vor.

Klassenkampf mit Mass

Mit diesen Vorstellungen will der SEV in die Gespräche mit der Generaldirektion steigen, die am 3. Juli beginnen. Für den 8. August wurde nach Bern ein ausserordentlicher SEV -Kongress einberufen, an dem über weitergehende Massnahmen entschieden werden soll. Man erwarte eine kraftvolle Kundgebung, erklärt Pasche. Mögliche Kampfmassnahmen reichten von Flugblattaktionen bis zum Bummelstreik. Doch versuche man, die treuen KundInnen möglichst vor negativen Auswirkungen der Konflikte zu schonen, meinte er abschliessend.

Berner Tagwacht, 28.6.1995.

SEV > Kongress. Preise. TW, 1996.-06-28